

*Es gilt das gesprochene Wort!*

## **9. Tutzinger Rede am 9. März 2020**

### **Zukunft der Mobilität**

### **ADAC Präsident Dr. August Markl**

#### **I. Einleitung**

Sehr geehrte Frau Felsch [Landesvorsitzende des ADFC Bayern]  
lieber Herr Hahn,  
sehr geehrter Herr Herrlich [Präsident des Rotary Clubs Tutzing],  
sehr geehrte Damen und Herren,

hier zu sein, auf Schloss Tutzing, ehrt mich sehr. Ich habe Ihre Einladung, lieber Herr Hahn, deshalb gern angenommen. Vielen Dank, dass ich Ihr Gast sein darf.

Es ist bis weit ins Flachland hinein bekannt, dass hier am Starnberger See gesellschaftliche und politische Debatten geführt werden, die Kernfragen der Zukunft betreffen. Und das auf einem Niveau, das seines Gleichen sucht.

Deshalb: Ich fühle mich wirklich geehrt!

Gleichzeitig, meine Damen und Herren, bin ich – in aller Bescheidenheit – als höchster Repräsentant des ADAC angesichts des heutigen Themas auch genau richtig in diesem Kreis: Zukunft der Mobilität – das ist mein Thema, das ist ja unsere Angelegenheit als ADAC!

Und ich habe vor, Sie in dem ein oder anderen Punkt zu überraschen.

Liebe Frau Felsch, liebe Gäste, Sie werden schnell sehen, als Rede und Gegenrede funktionieren Autoclub und Fahrradclub längst nicht mehr.

Wir tragen das Auto in unserem Namen. Ja!

Und angesichts der Bedeutung des Autos für unsere Mitglieder auch mit einigem Stolz.  
Aber wir und unsere Mitglieder verbinden mit Mobilität seit langem mehr.  
Und wir stehen zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung.

Das verändert nicht alles, aber vieles. Denn wir können und wollen die Probleme nicht übersehen, vor denen das Verkehrssystem steht. Ich nenne an erster Stelle den Klimaschutz, aber auch die Luftreinhaltung und den drohenden Verkehrskollaps insbesondere in vielen Städten.

Lassen Sie mich das hier noch ergänzen:

Wir sehen die Probleme, die der Verkehr mit sich bringt, als Herausforderung an. Auch als große, als gigantische Aufgabe, die keinen Aufschub duldet.

Wir sehen sie aber nicht als das Ende von allem Gewohnten.

Warum? Weil wir bedenken sollten, dass es bei allen Entscheidungen, die wir über Mobilitätsfragen treffen, auch um Menschen geht.

Menschen mit Pflichten, mit Bedürfnissen, mit Anliegen, mit Verantwortung, mit Einschränkungen.

Mobilität ist im positiven Sinne ein Grundbedürfnis der Menschen.

Sie ist im harten Realitätscheck aber auch eine zwingende Notwendigkeit. Für Menschen auf dem Land einmal mehr.

Das müssen wir wissen, wenn wir radikale Schritte erwägen, Verbote oder unverhältnismäßige Kostensteigerungen.

Denn alles, was etwa informationstechnisch theoretisch möglich ist – ortsungebunden, virtuell und smart – ist heute für einen nur sehr kleinen Teil der Bevölkerung umsetzbar.

Homeoffice beispielsweise gibt es für die allermeisten Menschen nicht!

## II. Rahmenbedingungen der Gegenwart

Meine Damen und Herren, wenn wir über die Zukunft sprechen, kommen wir nicht umhin, uns mit der Gegenwart zu beschäftigen.

Sie markiert die Herausforderungen, aber auch unsere Möglichkeiten und Grenzen, Technischer Art, finanzieller und gesellschaftlicher. Die Gegenwart setzt uns den Rahmen, aus dem heraus wir in die Zukunft starten.

Was wie eine Binsenweisheit klingt, ist dennoch wichtig:

Einerseits (und schon angesprochen): Welche Einschränkungen können wir der Bevölkerung zumuten – ohne soziale Verwerfungen, ohne gesellschaftliche Ungerechtigkeiten?

Andererseits: Welche Investitionen können wir tätigen?

Öffentliche Aufgaben konkurrieren miteinander. Ausreichende Finanzmittel für die Infrastruktur sind wahrscheinlich aus unserer aller Sicht zwingend, um die Herausforderungen zu bewältigen. Aber Sozialausgaben haben oft – und vor Wahlen allemal – ein höheres Gewicht.

Liebe Frau Felsch, Sie können es mir glauben und nachlesen, auch für den ADAC sind etwa Investitionen in unsere Radwege ein echtes Anliegen! Da ziehen wir an einem Strang!

Noch ein Gedanke: Private Investitionen, so naheliegend diese Möglichkeit wirken mag, erfolgen nur, soweit sich damit Gewinne erzielen lassen. Das ist Marktwirtschaft.

Private Investitionen fließen deshalb aber in aller Regel unabhängig vom Gedanken der Daseinsvorsorge und schließen in manchen Feldern ganze Regionen und große Bevölkerungsteile aus.

Um es plakativ zu machen: Wo finden wir denn die neuen Mobilitäts-Möglichkeiten – neue Fahrdienste oder E-Scooter etwa?! Bei mir in den Tegernseer Bergen nicht.

Die technischen Grenzen sind nicht ganz so schnell ausgemacht, zumal sie viel stärker in Bewegung sind.

Erlauben Sie mir jedoch ein Beispiel:

Die Elektromobilität. Was für eine faszinierende Entwicklung! Der ADAC selbst engagiert sich stark auf diesem Gebiet.

Wenn nur die Energiewende Schritt halten könnte ...

Und wenn die Batterie-Produktion nicht ihre Schatten werfen würde ...

Dann wäre die Lösung perfekt! Aber eben erst dann.

Ich will nicht etwa Wasser in den Wein gießen und sicher nicht die Elektromobilität schlecht reden. Aber ich möchte daran erinnern, dass alles mit allem zusammenhängt. Wofür das spricht?

Auf der Hand liegt: für Fortschritte bei der Energiewende.

Für mich folgert daraus aber auch:

Dass die Zukunft der Mobilität elektrisch ist, kann richtig sein.

Vielleicht ist die Zukunft der Mobilität aber nicht ausschließlich elektrisch?

Vielleicht erweisen sich andere alternative Antriebe für viele Anwendungsfelder als zukunftssträchtiger?

Diese Frage müssen wir offenlassen! Damit wir uns am Ende nicht eine Möglichkeit verbauen, die vielleicht hier und dort Mobilität und Klimaschutz besser vereinbart.

Wie gesagt: vielleicht ...

Deshalb sollten wir keinesfalls alles auf eine Karte setzen, sondern technologie-offen agieren.

Das schließt nach meiner Überzeugung den Verbrennungsmotor ein – auch, wenn auf diesen vielfach schon der Abgesang erfolgt ist. Hier denke ich etwa an synthetische Kraftstoffe und Wasserstoff.

Meine Damen und Herrn, die technischen Entwicklungen zeigen uns auf der anderen Seite auch unsere Möglichkeiten auf.

Durch das autonome Fahren und das vernetzte Fahrzeug etwa ergeben sich in der Langfristperspektive großartige Chancen. Für die Verkehrssicherheit, aber auch ökonomisch und ökologisch. Es lassen sich ja Fahrten verhindern – etwa bei der Parkplatzsuche. Und Mobilität kann beispielsweise im ländlichen Raum bedarfsgerecht „on Demand“ bereitgestellt werden.

Die Gegenwart – um auf meinen Ausgangspunkt zurückzukommen – schreibt uns auch das Auftragsbuch.

Hier besteht unter allen noch so divergierenden Ansätzen für die zukünftige Mobilität die wohl größte Einigkeit. Das ist gut.

Ich möchte die Kernaufgaben in drei Punkten zusammenfassen:

1. Weitgehend unbestritten ist, dass Mobilität emissionsärmer werden muss.

Das ist einerseits eine Frage der Lebensqualität sowie der Gesundheit, soweit damit die Thematik Luftreinhaltung gemeint ist. Hier es ist dann ein vor allem städtisches Thema.

Andererseits geht es beim Anspruch emissionsarmer Mobilität um den Klimaschutz – und damit um den Erhalt unserer Lebensgrundlagen für die nachfolgenden Generationen.

Meine Damen und Herren, das gesellschaftliche Bewusstsein für den Klimaschutz hat sich erheblich erhöht. Ich teile das Anliegen. Der ADAC teilt es. Seit diesem Jahr ist Klimaschutz deshalb explizit in der Satzung des Vereins aufgenommen.

2. Außer Frage steht für mich auch, dass Mobilität weiterhin möglich sein muss.

Schwierig ist dabei, dass die zur Verfügung gestellte Infrastruktur schon heute vielfach überlastet ist. Gerade in unseren Städten wird der Erhalt von Mobilität zunehmend zum Problem.

3. Mobilität muss für alle möglich bleiben. Aber insbesondere die Menschen auf dem Land fühlen sich bei der öffentlichen Mobilität abgehängt. Denn in ländlichen Raum sind die Alternativen zum Auto rar.

Meine Damen und Herren, ich fasse zusammen, worum es bei der Gestaltung der zukünftigen Mobilität also in aller erster Linie gehen muss:

- Neue Mobilitätsangebote und Antriebe müssen dem Klimaschutz und der Luftreinhaltung dienen. Die Zukunft der Mobilität muss emissionsfrei sein!
- Mobilität muss für alle Menschen möglich und bezahlbar sein.
- Das Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse muss auch für Mobilitätsfragen gelten. Mobilität ist immer auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit.
- Für das Auto müssen ausreichend attraktive Alternativen entwickelt werden, damit für viel mehr Menschen der Umstieg auf alternative Verkehrsangebote eine echte Alternative zum Pkw wird.

Aus dem Gesagten, meine Damen und Herren, ergibt sich nicht nur der Standort, von dem aus wir uns bewegen: Aus dem Gesagten ergibt sich für mich vor allem die Notwendigkeit, Haltung zu zeigen und einen echten Gestaltungsanspruch zu erheben.

Laufen lassen können wir es nicht!

### III. Gemeinsame Ziele für die Zukunft

Das führt mich in die Zukunft, die wir – wie ich hergeleitet habe – aktiv gestalten müssen.

Ich bin kein Freund überbordender Regeln, aber unbedingt Einigkeit über unsere Ziele herstellen!

Meine Damen und Herren, auch wenn ich Sie an dieser Stelle vielleicht am stärksten überrasche: Die Fridays-for-future-Bewegung sehe ich mit einer großen Portion Bewunderung und Respekt.

Ohne dem Schulschwänzen das Wort zu reden, empfinde ich es als ausgesprochen positiv, dass sich die junge Generation mit viel Ernsthaftigkeit für den Klimaschutz engagiert. Es stimmt mich zuversichtlich.

Denn in meiner Vision für die Mobilität der Zukunft ist auch das der wichtigste Punkt:

**Die Zukunft der Mobilität ist nicht klimaschonend, sie ist klimaneutral!**

Außerdem sind der zukünftigen Mobilitätswelt endgültig Grenzen überwunden! Nicht im Sinne von „höher, schneller, weiter“, sondern konkret und ideologisch.

Das Gegeneinander der Verkehre ist aufgehoben, und ideologische Grabenkämpfe gehören der Vergangenheit an.

**Denn die Mobilität der Zukunft ist vernetzt.** Der Verbraucher kennt und nutzt die verschiedenen Angebote je nach Bedarf. Das Gegeneinander von Auto gegen Rad, gegen ÖPNV-Nutzer, gegen E-Scooter-Fahrer, gegen Fußgänger hat sich damit – hoffentlich – erledigt!

Kommen wir zum zentralen Thema Klimaschutz zurück.

Wer mich kennt, meine Damen und Herren, weiß, dass ich kein Pessimist bin.

Deshalb: Ich glaube daran, dass sich Investitionen in den Klimaschutz am Ende auszahlen. Auch ökonomisch: Denn im besten Falle entwickelt sich Nachhaltigkeit zum Wettbewerbsvorteil und werden nachhaltige Mobilitätsangebote zum Exportschlager.

Vorherzusagen welcher Antrieb, welche Mobilitätsangebote sich dabei durchsetzen und welche Fahrzeuge entwickelt werden, ist kaum möglich. Vermutlich werden Vehikel

unterwegs sein, die mehr können als sich bewegen. Wahrscheinlich sind sie ausgestattet mit einem großen elektronischen Zusatzangebot und erheblichem Komfort.

**Ganz sicher werden die Mobilitätsformen vielfältiger.** Zwei-, drei-, vier- und mehr-  
rädig, auf der Schiene, der Straße, in der Luft und unterirdisch. Eigentum wird neben  
Leih-Fahrzeugen und geteiltem Besitz stehen. Und groß neben klein.

Natürlich wird es auch Einschränkungen geben müssen – auch für das Auto. Auf der  
anderen Seite gehört möglicher Weise auf eine Haupteinfallsstraße einfach kein Rad.

Wichtig ist, dass wir ganzheitlich denken. Technischen Fortschritt, neue Mobilität und  
gesellschaftlichen Wandel müssen wir zusammen betrachten.

Meine Damen und Herren, ich bin ein leidenschaftlicher ... Fußgänger!

Überrascht Sie das?

Wo immer möglich – zeitlich und von der Entfernung her – gehe ich.

Ich möchte Ihnen das auch empfehlen: Es verändert die Wahrnehmung. Sie sehen etwas!

Natürlich erzähle ich Ihnen das nicht zufällig.

Denn ich halte das für wesentlich: den Perspektiv- und Prioritätenwechsel! Er ist in der  
Regel bereichernd.

Insofern, liebe Frau Felsch, freue ich mich auf Ihre Rede!

Eine Geschichte, meine Damen und Herren, möchte ich Ihnen noch erzählen. Vielleicht  
kennen Sie sie auch schon:

Die Kanzlerin traf vor nicht allzu langer Zeit den Gründer des Lufttaxis-Startups Liliium und  
ließ sich die Fluggeräte zeigen.

„Und wann heben sie ab?“, fragte die Kanzlerin.

„Wir fliegen längst“, entgegnete der Gründer.

Vielleicht, meine Damen und Herren, sind wir näher an der Zukunft als wir denken.

Ich danke Ihnen, für Ihre Aufmerksamkeit!

